

Landwirte vom Hümmling suchen Dialog zum Artenschutz in Oldenburg



RASTDORF/OLDENBURG Mehrere Landwirte vom Hümmling haben sich gestern an einer Aktion in der Oldenburger Innenstadt beteiligt: Sie wollen gegen ein Volksbegehren des Nabu argumentieren – und sprechen sich für eine gemeinsame Lösung beim Artenschutz aus. Die Landwirte wollten beim Omnibusmobil des Nabu für direkte Bürgerbeteiligung, an dem Unterschriften für das Volksbe-

gehren Artenschutz gesammelt werden, Aufklärungsarbeit leisten und Unterschriften verhindern. Wie Thomas Konnemann aus Rastdorf (3. von rechts) im Gespräch mit unserer Redaktion erklärt, stünden die Landwirte klar für Umweltschutz und besonders den Schutz der Biodiversität ein. Dies solle aber auf Augenhöhe mit den Beteiligten geschehen. Aus diesem Grund unterstützten sie

den niedersächsischen Weg – eine Vereinbarung zum Schutz der Umwelt und der Biodiversität, geschlossen zwischen dem Nabu, dem BUND, der Politik und den Landwirten. „In gemeinsamen Verhandlungen ist hier ein Weg für mehr Umweltschutz unter den Partnern ausgehandelt worden. Diese Absichtserklärung wurde auch von allen unterschrieben und vereinbart, diese schnell in ein Ge-

setz zu gießen“, sagt Konnemann. Nun habe der Nabu jedoch begonnen – ohne die Partner zu informieren –, Stimmen für das eigene Volksbegehren Artenschutz zu sammeln. „Dieses Verhalten sehen wir Landwirte als Vertrauensbruch“, so der Rastdorfer. Das mühsam erarbeitete gegenseitige Vertrauen, aufgebaut nicht zuletzt durch viele lokale Projekte mit Nabu-Ortsgruppen, werde durch die-

ses Handeln des Landesverbandes nachhaltig gestört. Zudem störe die Landwirte, dass in diesem Volksbegehren für Maßnahmen für mehr Artenvielfalt geworben werde, deren Folgen aber nur ein geringer Teil der Gesellschaft zu tragen habe. „Über die Sachverhalte und Unterschiede zwischen niedersächsischem Weg und Volksbegehren möchten wir aufklären“, so Konnemann. Foto: Konnemann